

Saal 4

Urs Lüthi

Im «white cube» des Ostsaales, der durch den Umbau des Architekten Marcel Ferrier 1987 zeittypisch in dieser Form entstand, ist eine umfassende Werkgruppe von Urs Lüthi (*1947 Luzern) aus der Sammlung Felix Falkner zu sehen. Als Hommage an den St.Galler Sammler definiert sich die Auswahl der Werke aus den Jahren 1966-1980 durch die kontinuierlich erworbene private Sammlung, die dem Kunstmuseum St.Gallen als Dauerleihgabe zur Verfügung steht. Ergänzt wird die Präsentation durch die beiden Erwerbungen von 1982 und 2000 der Gesellschaft der Freunde Bildender Kunst St.Gallen sowie einem weiteren Hauptwerk des Künstlers, das seit 1998 als Leihgabe der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur, dem Kunstmuseum zur Verfügung steht.

Der Fokus auf den Jahren 1966-1980 ermöglicht eine umfassende Repräsentation des Schaffens von Urs Lüthi in dieser Zeit. Während er heute als Konzeptkünstler und Plastiker in verschiedenen Medien arbeitet, begann seine künstlerische Laufbahn 1966-67 mit grossformatigen Acrylbildern auf Hartfaserplatten, auf die ab 1970 fotografische Selbstporträts folgten. Gegen Ende des Jahrzehnts kehrte Lüthi zur Malerei zurück, bevor seit Ende der 1980er Jahre Bronzeskulpturen, Hinterglasmalereien und Fotogravuren zu seinem neuen Hauptthema *Universelle Ordnung* entstanden. Das Spannungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft, die radikale Selbstbefragung und die ambivalente Rolle der Kunst an sich ziehen sich als Leitmotiv durch das gesamte Werk.

Die seit 2002 aufgebaute Sammlung von Felix Falkner repräsentiert unter anderem früheste Werke des Künstlers, wie die Acrylmalerei *Ohne Titel* aus dem Jahr 1966 und das kleinere Gemälde *Triple-Box*, 1967, die beide einer konzeptuellen Pop Art zugeordnet werden können. Während die Pop Art der 1960er Jahre in Europa und Nordamerika häufig Motive aus der Alltagskultur und der Konsumwelt in fotorealistischer Darstellung zeigt, sind die Malereien von Urs Lüthi bereits vielschichtiger und abstrakter und dadurch weniger eindeutig zuzuordnen. Es treten ebenfalls leuchtende, kontrastreiche Farben und klare geometrische Formen in Erscheinung, die auf Plattencovern und in der Graphik der Zeit vielfach Verwendung fanden. Das Gemälde *Ohne Titel (Supercortemaggiore 5)* von 1968 weckt auf blaugoldenem Grund nur zaghaft die Assoziation an dreidimensionale Platten, die allenfalls Spielsteine darstellen könnten.

Um 1970 tritt Lüthi als fotografierender Selbstdarsteller an die Öffentlichkeit. Charakteristisch für diese Werkphase sind seine androgyn wirkende Erscheinung und gleichzeitig ein von ihm immer wieder angenommenes Rollenspiel, das dazu führt, dass die Kunst-Figur rasch als mit der Person identisch verstanden wird. «*Transformer. Aspekte der Travestie*», 1974, nannte sich dann auch die Ausstellung von Jean-Christophe Ammann (1939-2015) im Kunstmuseum Luzern, welche den Mentalitätsraum einer ganzen Generation in der Schweiz sichtbar machte und bedeutende Tendenzen aufzeigte. Die Schwarzweiss-Fotografie *Le vaghe stelle dell'orso* (1971) war in dieser Ausstellung präsent, in der das Porträt des Künstlers, teilweise angeschnitten, dreimal in Erscheinung tritt. Das Werk macht deutlich, wie der junge, leicht angelisch aussehende Künstler zu einer Projektionsfigur wird. Lüthi stilisiert sich zum stellvertretenden Träger von Sehnsüchten und Problemen, die jeder kennt. Bezeichnend wird, dass die Selbstbildnisse häufig als Sequenz oder in Form eines Diptychons oder Triptychons installiert sind und damit stark filmische diskursive Züge annehmen. Wie in *Maine Selfportrait* (1977), einem Depositum der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur, Bern, sind die Porträts oft auch in ein spezifisches trashiges Underground-Interieur gesetzt, das – wie in diesem Fall mit der offenen Bettdecke – einen bewusst intimen Charakter annimmt.

Während die 1976 entstandenen Serien von *They have lived in our Neighbourhood and they are very friendly people* mit ihrer narrativen Titelgebung das Schlaglicht auf ein Anderes, ein Gegenüber werfen, nehmen die in der Folge entstehenden Porträts auch ironische und komische Züge an. Lüthi spielt und lotet radikal Grenzen aus, bis der Humor im eigenen Gesichtsausdruck festzustecken scheint.

Urs Lüthi konfrontiert sein Werk, das trotz künstlerischen Brüchen und formaler Vielfalt kohärent bleibt, später immer wieder auch mit eigenen, früheren Arbeiten. Im Mittelpunkt steht stets der Mensch und von diesem ausgehend die Brüchigkeit des Lebens, kulturelle Codes, Schönheitsklischees, Selbstbefragung, Sehnsucht und die Versprechen der Medien und der Konsumwelt. Einzigartig bleibt sein changierendes Künstlerbild als sich durch sein Schaffen hindurchziehende Konstante.

Urs Lüthi wurde 1947 in Luzern geboren. Zwischen 1963 und 64 besuchte er die Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich, wo er prägende Bekanntschaften mit der Glarner Malerin Lill Tschudi (1911-2004) und Hansjörg Mattmüller (1923-2006) schliessen konnte. Lüthi hat in der Frühzeit vielfach Kooperationsarbeiten mit anderen Künstlern (David Weiss, Manon, Elke Kilga) realisiert. Mit Manon (*1946) sowie mit Elke Kilga war er verheiratet, seit 1986 mit der Schauspielerin Ulrike Willenbacher (*1955). Von 1994 bis 2013 hatte er eine Professur an der Kunsthochschule Kassel inne. Urs Lüthi lebt und arbeitet heute in Kassel und München. Nach wichtigen Gruppenausstellungen in den 1970er Jahren im Kunstmuseum Luzern (*Visualisierte Denkprozesse*, 1970, mit Baltasar Burkhard, Luciano Castelli, Dieter Meier, Markus Raetz u.a., oder *Transformer. Aspekte der Travestie*, 1974) nahm Lüthi 1977 an der *documenta 6* von Manfred Schneckenburger (*1938) und 1981 an der *Westkunst* von Laszlo Glozer (*1936) in Köln teil. In den 1990er Jahren war der Künstler unter anderem in der Ausstellung *Beyond Switzerland. Works by Contemporary Swiss Artists* am Hong Kong Museum of Art (1997) sowie an der Ausstellung *Freie Sicht aufs Mittelmeer* (1998) von Bice Curiger (*1948) im Kunsthaus Zürich vertreten. Es folgten zahlreiche weitere wichtige Einzelausstellungen u.a. in Essen, München, Paris, Wolfsburg und Luzern. 2001 vertrat Urs Lüthi die Schweiz an der *Biennale di Venezia*. Sein Werk wurde mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet, u.a. 2009 mit dem Arnold-Bode-Preis der Stadt Kassel. Hilar Stadler zeigt das aktuelle Schaffen von Urs Lüthi bis 25. März 2018 in einer Einzelausstellung im Museum im Bellpark in Kriens. Im Sitterwerk in St.Gallen wird ab dem 27. Mai 2018 unter dem Titel *Printed Matters* eine Dokumentation seiner Einladungskarten und Plakate zu sehen sein, die in der gleichnamigen Publikation der Edizioni Periferia erscheinen werden.

Saal 4

Urs Lüthi

*1947 Luzern

Le vaghe stelle dell'orso, 1971

Schwarzweissfotografie mit Schriftcollage aus Metall auf Leinwand, zweiteilig, je 64 x 97 cm
Gesellschaft der Freunde bildender Kunst St.Gallen, erworben 1982

Untitled 2, 1977

Fotografie auf Leinwand, 116 x 87 cm
Gesellschaft der Freunde bildender Kunst St.Gallen, erworben 2000

They have lived in our neighbourhood for many years and they are very friendly people, 1976

Fotografie auf Leinwand, dreiteilig, 115 x 300 cm
Depositum der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur, Bern, 1998

A double view of the stars, 1974

Vier Schwarzweissfotografien auf Leinwand, je 24,5 x 30,5 cm
Dauerleihgabe Felix Falkner, St.Gallen, 2012

Maine Selfportrait, 1977

Foto auf Aluminium, zweiteilig, je 109 x 109 cm
Depositum der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur, Bern, 1998

They have lived in our neighbourhood for many years and they are very friendly people, 1976

Cibachrome auf Unterlagekarton, vierteilig, je 70 x 70 cm
Dauerleihgabe Felix Falkner, St.Gallen, 2002

Triple-Box, 1967

Öl auf Masonit, 90 x 120 cm
Dauerleihgabe Felix Falkner, St.Gallen, 2017

Ohne Titel (Supercortemaggiore 5), 1968

Acryl auf Hartfaserplatte, 150 x 100 cm
Dauerleihgabe Felix Falkner, St.Gallen, 2016

Selbstportraits Bruxelles, 1976

Schwarzweissfotografie auf Leinwand, zweiteilig, je 70 x 95 cm
Dauerleihgabe Felix Falkner, St.Gallen, 2006

Reisender in Sachen Liebe, 1980

Zwei Farbfotografien hinter Plexiglas, je 114,5 x 175 cm
Dauerleihgabe Felix Falkner, St.Gallen, 2016

Ohne Titel, 1966

Acryl auf Hartfaserplatte, 150 x 150 cm
Dauerleihgabe Felix Falkner, St.Gallen, 2014

They have lived in our neighbourhood for many years and they are very friendly people, 1976

Cibachrome auf Unterlagekarton, dreiteilig, je 70 x 70 cm
Dauerleihgabe Felix Falkner, St.Gallen, 2003